

➤ **„500 Jahre Reformation“ –Vortrag von Herrn Friedhelm Klein M.A. im Hotel Maritim, Mannheim, am 11.09. (19.30 Uhr)**

Zu diesem hochinteressanten Vortrag kamen **64 Mitglieder und deren Freunde.**

„Reformation“ bedeutet zunächst ein kirchliches Ereignis, das am 31. Oktober 1517 vor 500 Jahren mit dem Thesenanschlag Martin Luthers zu Ablass und Buße an der Schlosskirche zu Wittenberg seinen Ausgang nahm.

Dennoch zeigte sich die Wirkung dieses ursprünglich kirchlichen reformatorischen Aufbruches während der vergangenen 500 Jahre in vielfältigen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Folgen von europäischer, ja weltgeschichtlicher Dimension.

Der Vortrag begann mit einem ausführlichen historischen Rückblick auf die Reformation in Deutschland zur Zeit Martin Luthers in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Dabei zeigt sich vor allem, dass Luther nicht die Gründung einer neuen Kirche vorschwebte. „Wie die anderen Reformatoren vor, mit und nach ihm wollte er die existierende Kirche zu ihren Wurzeln und zu ihrem Auftrag zurückführen“ (Wolfgang Huber). Von daher war die Übersetzung der Bibel, deren „Dolmetschen“ und damit ihre Zugänglichkeit für jedermann für Luther ein zentrales reformatorisches Anliegen. Daneben lenkte der Referent das Augenmerk auf die besondere Bedeutung und Wirkung von Luthers drei Reformschriften um 1520, der sog. „Adelsschrift“: „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“, der an den Klerus und an die gelehrten Adressaten gerichteten Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ und schließlich seine heute wohl meist gelesene Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“

Das historische Geschehen fand seit dem offenen Bruch mit dem Papsttum 1520/21 erst nach Luthers Tod am 18. Februar 1546 auf dem Reichstag von Augsburg 1555 mit dem „Augsburger Religionsfriede“ einen gewissen Abschluss und vorübergehenden politischen Frieden, auch wenn dies keinen nachhaltigen religiösen Frieden bedeutete. Erst nach Ende der Katastrophe des 30-jährigen Krieges führte der Westfälische Friede von 1648 zu einer gewissen Stabilität.

Im 2. Teil seines Vortrages wandte sich der Referent den Reformationsjubiläen im Verlauf der vergangenen fünf Jahrhunderte zu. Darin wurde, entsprechend dem jeweiligen Zeitgeist und der Gesamtkonstellation die vornehmlich politische Instrumentalisierung dieses ursprünglich innerkirchlichen Ereignisses hervorgehoben. Dies galt für das Jubiläum 1617 im Vorfeld des 30-jährigen Krieges ebenso wie für die Inszenierung 1817 als religiös-nationale Feier nach den antinapoleonischen Befreiungskriegen sowie für 1917 im in vielerlei Hinsicht dramatischen vierten Kriegsjahr des 1. Weltkrieges, als noch die „Hoffnung auf einen Siegfrieden“ das Reformationsjubiläum prägte.

Nach einem kurzen Blick auf den Umgang mit dem reformatorischen Erbe in der ehemaligen DDR, aufgezeigt am Beispiel 450 Reformation im geteilten Deutschland 1967 schloss der Referent seinen

Vortrag mit einem Ausblick auf das Reformationsjahr 2017. Hervorzuheben sind hier ein allseits praktizierter Ansatz konfessioneller Pluralität und bewusst ökumenischer Ausrichtung. Darin, und auch in seiner weltkirchlichen Ausprägung, steht das Reformationsjubiläum 2017 im Gegensatz zu früheren Reformationsjubiläen, die die Gräben zwischen den Konfessionen eher noch vertieft hatten. So bilanzierte Alt Bundespräsident Joachim Gauck mit dem Satz: „Eine Zukunft wird das Christentum in unserem Land am ehesten als ökumenisches haben – in welcher Gestalt und mit welchen Profilen auch immer es sich zeigen wird.“

**Wir danken unserem Vorstandsmitglied, Herrn Klein, für diesen hervorragenden Vortrag, der mit viel Beifall bedacht wurde.**